



## «In der Veranstaltungsbranche kann man nicht einfach den Schlüssel drehen»



«Es sieht so aus, dass frühestens im Frühjahr 2021 so etwas wie Normalität eintritt», sagt Christoph Rüeger. BILD DANI



## Daniel Zinser In vielen Branchen scheint der Tiefpunkt der Corona-Krise bereits überwunden. Nicht so in der Veranstaltungsbranche: Auch Schaffhauser Unternehmen sind auf Hilfe aus der Politik angewiesen.

SCHAFFHAUSEN. Christoph Rüeger ist enttäuscht vom Parlament in Bern. «Es ist ein Trauerspiel. Angesichts der stattlichen Grösse unserer Branche ist das politische Geplänkel in Bern einfach nur lächerlich», sagt er und schüttelt den Kopf. Der Schaffhauser ist mit seinem Unternehmen Rüeger event-concept.ch mit Sitz im Herblingertal im Bereich der Veranstaltungstechnik tätig und damit besonders betroffen von der Corona-Krise. Dies vor allem aus zwei Gründen: Die Auftragsbücher seines Unternehmens sind seit mehr als drei Monaten komplett leer und werden das auch noch eine lange Zeit bleiben. Darüber hinaus arbeitet Christoph Rüeger als Inhaber in seinem eigenen Betrieb und lässt sich einen Lohn auszahlen. Während zweier Monate konnte er zu Beginn der Corona-Krise auch für sich eine Kurzarbeitsentschädigung beziehen. Diese hat der Bundesrat nun auf Ende Mai gestrichen und damit eine grosse Diskussion ausgelöst. Arbeitsgeberähnliche Angestellte wie Christoph Rüeger sind in der Veranstaltungsbranche besonders verbreitet. Die Streichung dieser Zahlungen bringt viele in finanzielle Sorgen. Im Nationalrat wurde diese Problematik zwar bereits kontrovers diskutiert – nach einem Hin und Her entschied man sich aber letzte Woche, erst im Herbst über die Fortzahlung dieser Kurzarbeitsentschädigung zu entscheiden. Ein Antrag von der linken Ratsseite zu einer Sondersession zu diesem Thema ist noch hängig (SN von gestern).

### «Aufträge für den Sommer abgesagt»

Für die Veranstaltungsbranche ist diese Unentschlossenheit des Parlaments problematisch. Die Kurzarbeitsentschädigung scheint weiter dringend notwendig. Dies zeigt ein Blick in die Auftragsbücher. Grossveranstaltungen wie das «Lindli Fäscht» oder «Schaffhusia» sind schon lange ab-

gesagt, Hochzeiten am Rhein ebenfalls und Firmenjubiläen wurden aufs nächste Jahr verschoben. Obwohl der Bundesrat am vergangenen Freitag die Einschränkungen im Bereich von Veranstaltungen, früher als ursprünglich angedacht, gelockert hat, erwartet die Region Schaffhausen einen ruhigen Sommer. Zahlreiche Unternehmen aus der Eventbranche sind daher zurzeit ohne Arbeit. «Wir haben einfach keine Aufträge, alle für den Sommer geplanten Anlässe wurden abgesagt», sagt Christoph Rüeger. Normalerweise würde in diesen Tagen in der Lagerhalle an der Solenbergstrasse emsiges Treiben herrschen. Über 500 Projekte im Bereich der Veranstaltungstechnik realisiert das Unternehmen jährlich – von der kleinen Hochzeitsfeier bis hin zur Grossveranstaltung mit mehreren Zehntausend Besuchern. «Hätte man im Februar in unsere Auftragsbücher geschaut, hätte man wohl das erfolgreichste Jahr in der 15-jährigen Geschichte unseres Unternehmens erwartet», so Rüeger. Doch es kam alles anders. Nachdem der Bundesrat am 17. März die Ausserordentliche Lage ausgerufen hatte, kamen die Absagen der Kunden innert kürzester Zeit. «In rund zwei bis drei Wochen wurden fast alle Veranstaltungen abgesagt», sagt Rüeger.

### Planungssicherheit nötig

Auch die in den letzten Wochen vom Bundesrat forcierten raschen Lockerungen sind für Christoph Rüeger keine grosse Erleichterung. «In unserer Branche kann man nicht einfach den Schlüssel drehen und alles läuft wieder im Hochbetrieb», sagt Rüeger. Für die Veranstalter von Events sei die Planungssicherheit das Allerwichtigste. Ist diese nicht gegeben, finden auch keine Anlässe statt. «Von unseren Kunden heisst es klar, dass keine Veranstaltungen mehr geplant werden, bis diese Sicherheit wieder gegeben ist.» Das ist ein grosses Problem, sagt Rüeger weiter. «In den Monaten Mai bis September machen wir rund 70 Prozent unseres Jahresumsatzes, in anderen Worten bauen wir Reserven für die schlechten Monate im Winter auf. Das ist dieses Jahr nicht möglich.» Aktuell erhalte das Unter-



nehmen bereits Absagen für den Dezember. «Es sieht so aus, dass frühestens im Frühjahr 2021 so etwas wie Normalität eintritt», so Christoph Rüeger.

Es gilt also noch einige Monate ohne grosse Aufträge zu überstehen. Dass dabei viele Unternehmen in finanzielle Nöte geraten, scheint vorprogrammiert. Ohne weitere Unterstützung aus Bern sei der Knall in der Veranstaltungsbranche unausweichlich, ist sich auch Christoph Rüeger der schwierigen Lage bewusst. «Es braucht eine unbürokratische Verlängerung der Kurzarbeit für Mitarbeiter und Unternehmer in arbeitgeberähnlichen Anstellungen über den Winter hinaus», so der Veranstaltungstechniker. An eine schnelle Lösung glaubt Christoph Rüeger nicht mehr. «Den Politikern in Bern fehlt einfach der Wille, zu verstehen, wie unsere Branche funktioniert. Unsere Kunden und wir brauchen Vorlauf, bis wir wieder grössere Events organisieren können», so Rüeger weiter. Kleinere Veranstaltungen werden bald wieder stattfinden, damit könne man die ganzen Aufwände aber nicht kompensieren. Für grössere Veranstaltungen brauche es eine Vorlaufzeit von mehreren Monaten.

### Kritik vom Volkswirtschaftsdirektor

Kritik für den Entscheid der Landesregierung gibt es auch von Volkswirtschaftsdirektor Ernst Landolt. «Bisher hat der Bundesrat meiner Meinung nach viele Dinge richtig gemacht, für den Entscheid, die Kurzarbeit für arbeitgeberähnliche

Anstellungen auszusetzen, habe ich aber wenig Verständnis», so der Regierungsrat. Damit riskiere der Bundesrat, dass viele kleine Unternehmen Konkurs gehen oder Selbstständigerwerbende in die Sozialhilfe abgetrieben werden. Der Bundesrat solle die Zahlungen daher so schnell wie möglich wieder aufnehmen und für die Monate Juni bis August verlängern. Sollte der Bund dabei zu lange zögern oder diese Strategie nicht weiter verfolgen, komme laut Landolt auch eine Unterstützung des Kantons in Frage.

Als Teil des 50 Millionen Franken schweren Corona-Hilfspaket wurden auch finanzielle Mittel für Härtefälle gesprochen. «Setzt der Bund die Zahlungen für die arbeitgeberähnlichen Anstellungen weiter aus, kann ich mir gut vorstellen, dass diese Unternehmen mit Härtefallgesuchen an den Kanton gelangen werden», sagt Landolt.

### Kredit für den absoluten Notfall

Für Christoph Rüeger und seine Mitarbeiter heisst es weiter abwarten. Einen Corona-Kredit vom Bund hat das Unternehmen bereits aufgenommen, diesen bisher aber nicht angerührt. «Wir sind seit der Gründung vor 15 Jahren ohne Bankfinanzierung unterwegs, daran soll sich auch nichts ändern», sagt Rüeger. Den Kredit habe er als Absicherung für den absoluten Notfall aufgenommen – ob dieser eintreffe, hänge nun vom Bundesrat und Parlament ab.

### Night of Light

Um auf die coronabedingten Herausforderungen der Veranstaltungsbranche hinzuweisen, wurden an der gestrigen Night of Light zwischen 22 und 24 Uhr in allen Regionen der Schweiz Event-Locations und Spielstätten sowie ausgewählte Gebäude und Bauwerke rot beleuchtet. Auch in Schaffhausen wurden mehrere Gebäude rot beleuchtet.